

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 5

Artikel: Wann und wo soll der Ausdruck "taubstumm" bleiben und wann und wo durch "gehörlos" ersetzt werden?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Wann und wo soll der Ausdruck „taubstumm“
bleiben und wann und wo durch „gehörlos“
ersetzt werden?

(Antwort auf mancherlei Anfragen an den Redaktor.)

Jede Neuerung macht die Leute unsicher. Auf einmal sollen sie altgewohnte Wege verlassen, auch wenn diese noch so schlecht geworden, ausgefahren und ausgetreten sind. Da braucht es Zeit, um uns Gewohnheitsmenschen an das Neue zu gewöhnen, uns das bessere Neue dem unrichtigen Alten vorziehen zu lassen, es anzuerkennen und zu gebrauchen. Und es braucht Überlegung, wo das Alte noch am Platz ist und wo nicht mehr.

So ist es auch mit den Bezeichnungen „taubstumm“ und „gehörlos“. Vielen ist der Unterschied noch nicht klar. Ich will versuchen, eine Norm (einen leitenden Grundsatz) dafür aufzustellen.

„Taubstumm“ kann man gebrauchen bei Kindern, welche sprechen lernen müssen, also auch bei den Taubstummenanstalten und Taubstummenlehrern, ferner bei den Taubstummen-Fürsorgevereinen, welche das Wohl nicht nur der Erwachsenen, sondern auch das der Gehörlosen jeden Alters im Auge haben, wozu die vorhilfspflichtigen und schulpflichtigen Kinder gehören. Das gilt auch dem Taubstummenrat.

Nicht „taubstumm“, sondern „gehörlos“ ist anzuwenden bei den Vereinen und Tagungen, denen sprechende erwachsene Gehörlose und keine Kinder angehören und beiwohnen, bei Ausstellungen, die nur Erzeugnisse Erwachsener aufweisen, bei Zeitschriften, welche für die erwachsenen Gehörlosen bestimmt sind und endlich natürlich bei jeder erwachsenen, gehörlosen, sprechenden Einzelperson.

„Taubstummenpastoration“, „Taubstummenpfarrer“ u. dgl., muß man einstweilen noch beibehalten, um sie von der jetzt auch eifrig betriebenen, aber ganz anders gearteten „Schwerhörigenpastoration“ deutlich unterscheiden zu können. Ueberhaupt geben Gefühl und Verstand in einzelnen Fällen richtig an, wo man zwischen Taubstummen, Gehörlosen und Schwerhörigen zu unterscheiden und sie beim rechten Namen zu nennen hat.

— Eine Stimme aus unserm Leserkreis: „Hiermit möchte ich Ihnen meine Genugtuung aussprechen für die Umänderung des Titels unserer Zeitung. Wenn sich die Tauben alle Mühe geben, sprechen zu können, dann ist dieser Titel der passende und auch viel humanere. Die erste Seite des Blattes gefällt mir sehr gut, man sollte halt das Blatt nicht nur rasch durchstöbern, sondern nach und nach lesen. Betreffs Sportbericht muß ich gestehen, daß ich davon keinen Hochschein habe, aber wenn es jene Mitglieder so sehr wünschen, könnte er ja als Extrablättchen beigelegt werden für die Spöttler und auch extra bezahlt werden. Dies nur meine Anregung, die nicht etwa Anspruch auf Recht haben will.“

Aus der Welt der Gehörlosen

Zur Sportfrage.

Da der Redaktor nach dem Genuss fragt, welchen der Sportbericht in Nr. 3 den Lesern bereitet habe, möchte Unterzeichneter seine Gedanken über diese Sache etwas eingehender äußern.

Der Gehörlosen-Fußballklub ist „im gleichen Spital frank“ wie viele hörende Spöttler. Man frankt an einer gewaltigen Ueberschäzung des Sports. Man meint der Welt einen großen Dienst zu leisten mit der körperlichen Ertüchtigung der jungen Mannschaft. Wir sagen: Es ist etwas Wahres an dieser Meinung. Man kann vom Sport sagen, daß er einen Nutzen habe. Im letzten Jahrhundert wurde in Handwerk und Industrie, in Werkstätten und Fabriken 16, 14, 12 Stunden täglich gearbeitet von Meister und Gesellen und Lehrlingen. Es blieb somit vielen nur noch notdürftig Zeit zum Essen und Schlafen. Da konnte es nicht anders sein, als daß die körperliche Gesundheit und Kraft dieser Menschen darunter nach und nach leiden mußte. Besonders schädlich mußte solch übermäßig strenge Arbeit — dazu sehr oft noch in schlechter Luft — auf die noch im Wachstum befindlichen, die Kinder, wirken. (Denn auch solche mußten, sei es daheim, sei es in der Fabrik, so lange arbeiten.) Darum haben wir so viel militäruntaugliche Jungmannschaft bekommen.

Da ist es nun ein wahres Glück gewesen, daß einsichtige Menschenfreunde daran gearbeitet